

SKULPTUREN AUS KAL-E CHENDAR, IRAN

DAI Standort Eurasien-Abteilung

Projektart Einzelprojekt

Laufzeit 23.02.2021 - 22.02.2024

Disziplinen Klassische Archäologie, Vorderasiatische Archäologie

METADATEN



Projektverantwortlicher Dr. Gunvor Lindström

Adresse Podbielskiallee 69-71 , 14195 Berlin

Email Gunvor.Lindstroem@dainst.de

Laufzeit 2021 - 2024

Projektart Einzelprojekt

Cluster/Forschungsplan EA - Iran, Afghanistan, Pakistan

Fokus Objektforschung

Disziplin Klassische Archäologie, Vorderasiatische Archäologie

Methoden 3D-Dokumentation, Fotogrammetrie, Kunsthistorische Methoden, Materialuntersuchungen, Stilkritik, Vergleiche

Partner Nationalmuseum des Iran

Förderer Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Schlagworte Hellenistische Zeit, Rundplastiken, parthisch

Projekt-ID 5561



ÜBERBLICK

Unter dem Titel "Traces of Alexander the Great" berichtete der legendäre Archäologe Sir Aurel Stein 1936 in der Times of London von einem außergewöhnlich umfangreichen Fund von Statuen aus Bronze und Marmor aus dem Iran. Ihr Fundort Kal-e Chendar liegt auf über eintausend Meter Höhe im Zagros-Gebirge im Shami-Tal, von dem auch die besser bekannte Bezeichnung des Fundortes „Shami“ abgeleitet ist. Die Statuen haben zwar keinen direkten Bezug zu Alexander dem Großen, stammen aber aus der Epoche nach den makedonischen Eroberungen Persiens, also aus der hellenistischen (323-141 v. Chr.) und parthischen (141 v. Chr.-224 n. Chr.) Zeit.

Der Fundkomplex besteht aus 13 Statuen und Statuetten aus Bronze und Marmor im Nationalmuseum des Iran sowie aus etwa 20 meist kleinen Fragmenten von Bronzestatuen im British Museum. Die Skulpturen bilden damit einer der bedeutendsten Fundkomplexe hellenistischer und parthischer Kunst aus dem Iran. Obwohl die Skulpturen vor über 80 Jahren entdeckt und die meisten Exemplare bald darauf in ersten Abbildungen publiziert wurden, sind sie bisher nicht umfassend untersucht und für die Forschung erschlossen worden. Diese Lücke schließt das Projekt, das neben archäologischen und kunsthistorischen Studien auch Forschungen zur Herstellungstechnik und Legierung der Bronzeskulpturen umfasst. Insgesamt wird es einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des Heiligtums in Kal-e Chendar, zur Geschichte der hellenistischen und parthischen Kunst sowie zur Bronzeforschung leisten.

RAUM & ZEIT

RAUM

Iranisches Hochland, Elymais (heutiges Khuzestan)

HELLENISMUS

FORSCHUNG

HELLENISTISCHE KUNST ZWISCHEN SELEUKIDEN UND ARSAKIDEN

Das kunstgeschichtliche Interesse an den Statuen aus Kal-e Chendar konzentrierte sich bisher auf zwei Statuen, nämlich den jüngst rekonstruierten „Hellenistischen Herrscher“ und den „Partherfürsten“. Dagegen nimmt das hier vorgestellte Projekt sämtliche Skulpturen des Fundkomplexes in den Blick. Sie bilden zwei Gruppen: Während die „griechischen“ Statuen sich deutlich an griechischen Darstellungskonventionen orientieren oder Figuren der griechischen Mythologie zeigen, sind die „iranischen“ Statuen „un-griechisch“ dargestellt, nämlich langhaarig und in weite Hosen und Mäntel gehüllt. Zwar sind diese beiden Gruppen nicht *a priori* als zeitlich aufeinander folgend zu deuten, doch spricht einiges dafür, dass die Skulpturen aus dem gesamten Zeitraum von der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. bis in das 1./2. Jh. n. Chr. datieren. Sie können also Aufschluss über die stilistische Entwicklung von der späten hellenistischen Epoche des Iran bis in die Arsakidenzeit geben – eine Entwicklung, die sich sonst an kaum einem anderen Fundkomplex des Nahen und Mittleren Ostens ablesen lässt.

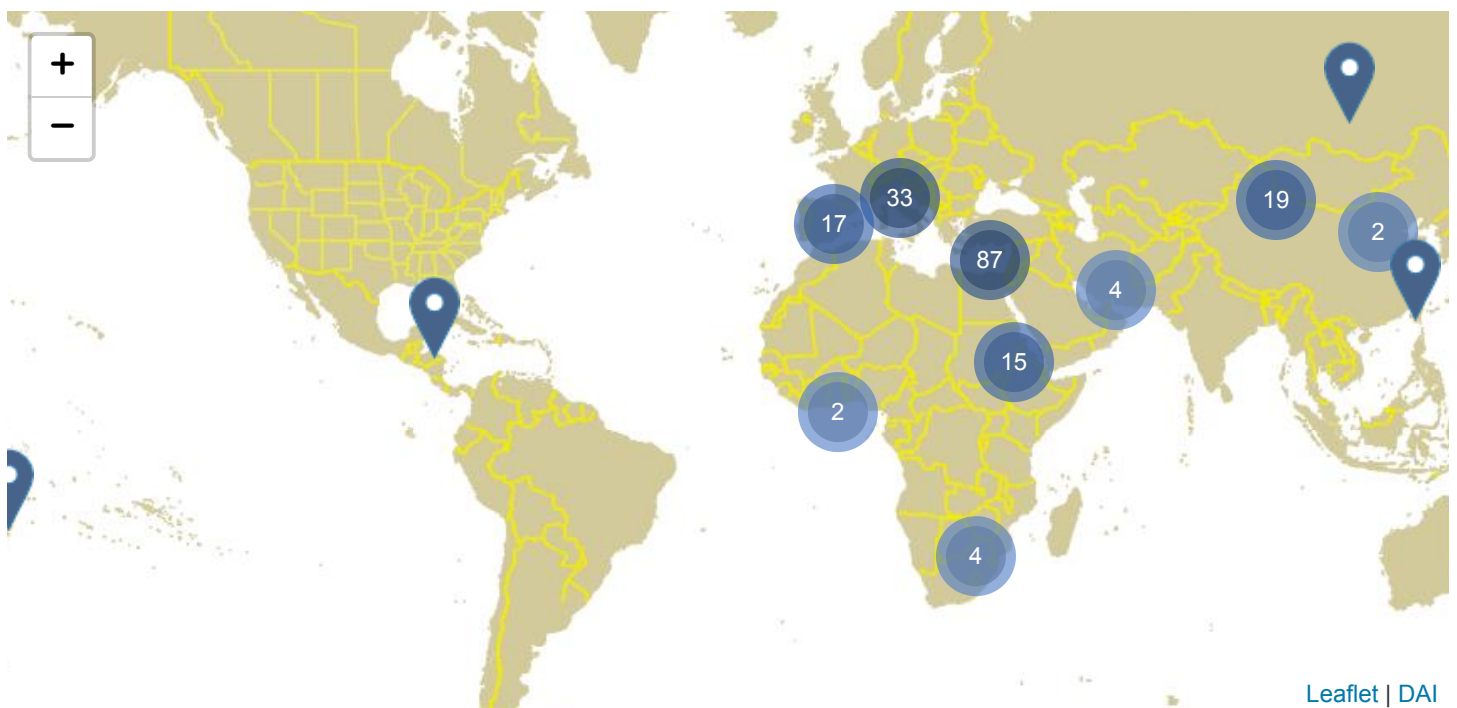
ARCHÄOLOGISCHE UND KUNSTHISTORISCHE FRAGEN

Obwohl einzelne Skulpturen des Fundkomplexes durchaus bekannt sind, wurden sie bisher nicht im Zusammenhang betrachtet und als figürliche Ausstattung eines antiken Heiligtums ausgewertet. Wen stellen die Skulpturen überhaupt dar? Wie ist das inhaltliche und chronologische Verhältnis der Skulpturen zueinander und ihr Verhältnis zum Heiligtum, in dem sie einst präsentiert wurden? Diesen Fragen widmet sich der archäologische Teil des Projektes. Ziel der kunsthistorischen Betrachtungen ist es, die Skulpturen stilistisch und chronologisch in die Geschichte hellenistischen und „parthischen“ Plastik einzuordnen. Damit bezieht sich das Projekt auf die aktuelle Forschungsdiskussion über die Kunst im Arsakidenreich, erweitert diese aber um die Perspektive auf die Elymais (antike Landschaft im heutigen Khuzestan) als ein mögliches Kunstzentrum hellenistischer und parthischer Zeit. Schließlich geht es auch um die technikgeschichtliche Einordnung der Bronzestatuen anhand ihrer Herstellungstechnik

und elementaren Zusammensetzung. Das Projekt erschließt damit erstmals Bronzen aus dem Osten der hellenistischen Welt für Forschungen zu antiken Großbronzen.

KULTURERHALT

VERNETZUNG



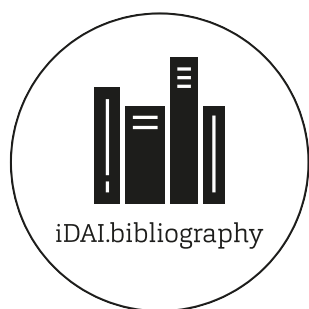
ERGEBNISSE

Forschung in schwierigen Zeiten - Fokussierung auf kunsthistorische Fragen

Die Pandemie und die politische Lage im Iran behindern die Untersuchungen der Skulpturen in Teheran. Doch konnten die im British Museum verwahrten Kleinfunde aus Kal-e Chendar untersucht werden. Wie sich herausstellte, sind darunter 14 Bruchstücke von Bronzestatuen. Davon sind die meisten zwar so klein, dass sich nicht bestimmen lässt, zu was für Statuen sie ursprünglich gehörten. Dennoch lieferten sie eine wichtige Information. Denn im Unterschied zu den für die Museumspräsentation restaurierten Statuen und Fragmenten im Nationalmuseum des Iran sind diese Bruchstücke nur leicht gereinigt worden – der Sinter, mit

dem sie durch die Lagerung im Boden überdeckt sind, wurde nicht entfernt. Auch die Bruchkanten sind von diesen mineralischen Ablagerungen bedeckt, woraus gefolgert werden kann, dass die Bronzen offenbar bereits in der Antike zerschlagen wurden und nicht erst von den Siedlern, welche 1935 beim Hausbau auf die Skulpturen gestoßen waren.

Weil die aktuelle politische Situation die Studien der in Teheran befindlichen Originale, darunter die geplanten archäometrischen Untersuchungen, unmöglich gemacht hat, fokussiert das Projekt nun auf die kunsthistorische Einordnung der Skulpturen. Dabei geht es unter anderem darum, den stilistischen Unterschied zwischen Figuren in „griechischem“ und solchen in „iranischem“ Stil zu erklären. Dieser wird am besten durch die Gegenüberstellung der beiden Herrscherporträts dieses Fundkomplexes deutlich, lässt sich aber auch an anderen Statuen aus Kal-e Chendar beobachten. Es stellt sich die Frage, ob diese Unterschiede zeitlich bedingt und letztlich darauf zurückzuführen sind, dass „griechischer“ Stil nach der Eroberung Persiens durch die Parther nicht mehr als opportun galt bzw. die entsprechend geschulten Bildhauer keine Aufträge mehr erhielten? Oder liefen „griechische“ und „iranische“ Stilströmungen nebeneinander und waren also gleichzeitig? In diesem Kontext wurde auch „griechische“ Plastik anderer persischer Fundorte untersucht, zu denen Reliefbruchstücke aus Denavar in der heutigen iranischen Provinz Kermanshah gehören. Aufgrund ihrer griechischen Ikonographie galten sie stets als Werke der seleukidischen Zeit, doch konnten sie nun ins 1. Jh. v. Chr. umdatiert werden, als Persien bereits Teil des Arsakiden- bzw. Partherreiches war. Die Reliefs belegen also, dass „griechische“ und „iranische“ Stilströmungen nebeneinander existierten und in griechischem Stil arbeitende Bildhauer und Werkstätten bis weit in parthische Zeit fortwirkten.



2017: Portrait of a Hellenistic Ruler

2019: Technology Matters

2021: Results of the 2015 and 2016 Studies



2022: Ein ungehobener Schatz. Die Arbeiten des Jahres 2021



Shami

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

Nationalmuseum des Iran

FÖRDERER



Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

TEAM

DAI MITARBEITENDE



Dr. Gunvor Lindström

Gunvor.Lindstroem@dainst.de

EXTERNE MITGLIEDER



M.Sc. Simon Deggim

simon.deggim@hcu-hamburg.de



Prof. Dr.-Ing. Thomas Kersten

thomas.kersten@hcu-hamburg.de